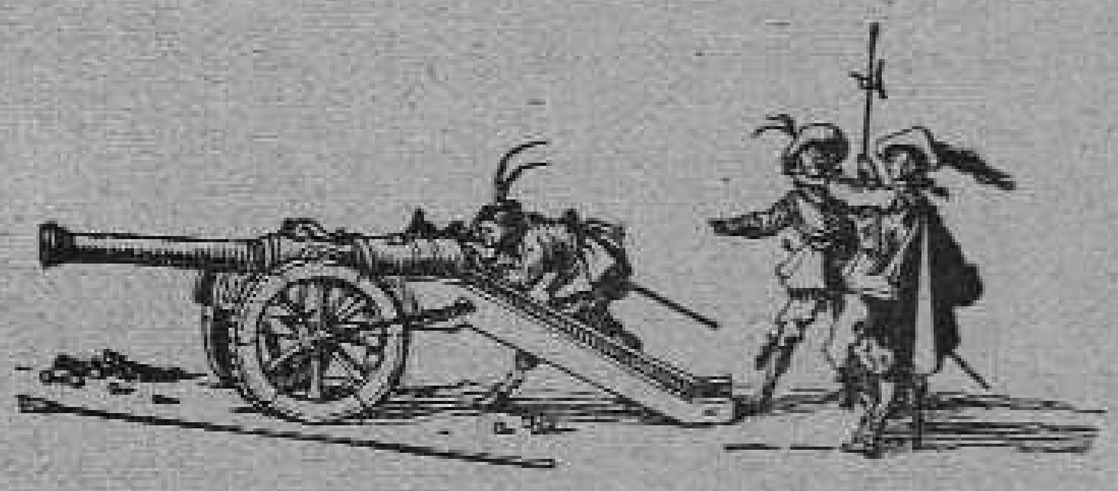
seinem Vater folgte, zunächst nichts. Im Januar 1641 rückte der schwedische Oberst Stahlhantsch auf Cölln los, nachdem er Schloß Zossen nach tapferer Verteidigung durch den Hauptmann Zentmeyer genommen hatte. Stahlhantsch hatte von Baner den Befehl erhalten, die Städte in Asche zu legen. Schwarzenberg befahl nun von Spandau aus dem Obersten Dietrich von Kracht vermittels eines der ihm von dem verstorbenen Kurfürsten hinterlassenen Blanketts, äußersten Widerstand zu leisten und die Vorstädte abzubrennen. Als sich am 18. Januar die ersten schwedischen Reiter auf den Cöllnischen Weinbergen (dem Kreuzberge und dem Tempelhofer Berge) zeigten, meldete Kracht nach Spandau: „Die gewisse Resoluzigon des feindes ist hirher; itzuntt Stecke ich alls an vnndt brenne.“ Und mit eigener Hand schleuderte er, unterstützt von dem Oberstleutnant Goldacker, die Brandfackel in die Häuser der Cöllnischen Vorstädte. Sie gingen in Flammen auf; der Schaden betrug 38000 Thaler. Stahlhantsch zog sich zurück; er hatte gar nicht soviel Truppen, um einen erfolgreichen Angriff ausführen zu können.

Doch nun änderte sich die Lage. Schwarzenberg, der Parteigänger des Kaisers, verlor seinen Einfluß. Der junge Kurfürst schloß ein Bündnis mit Schweden, welches zwar noch manche Lasten im Gefolge hatte; doch begannen bessere Zeiten. Langsam begannen Berlin und Cölln sich zu erholen, sehr langsam. Standen doch in Berlin 1644 von 835 Häusern 358 wüst; schon im folgenden Jahre hatte sich diese Zahl auf 215 verringert, während sich in Cölln nur 22 wüste Feuerstellen bei der Visitation ergaben. Die Einwohnerzahl war auf 8000 herabgesunken. Feindliche Truppen aber haben die beiden Schwesterstädte an der Spree bis zum Friedensschlusse 1648 nicht mehr betreten.

Georg Siegerist.



Artilleristen zur Zeit des 30jährigen Krieges.

Aus J. Callots „Exercices militaires.“

---

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342